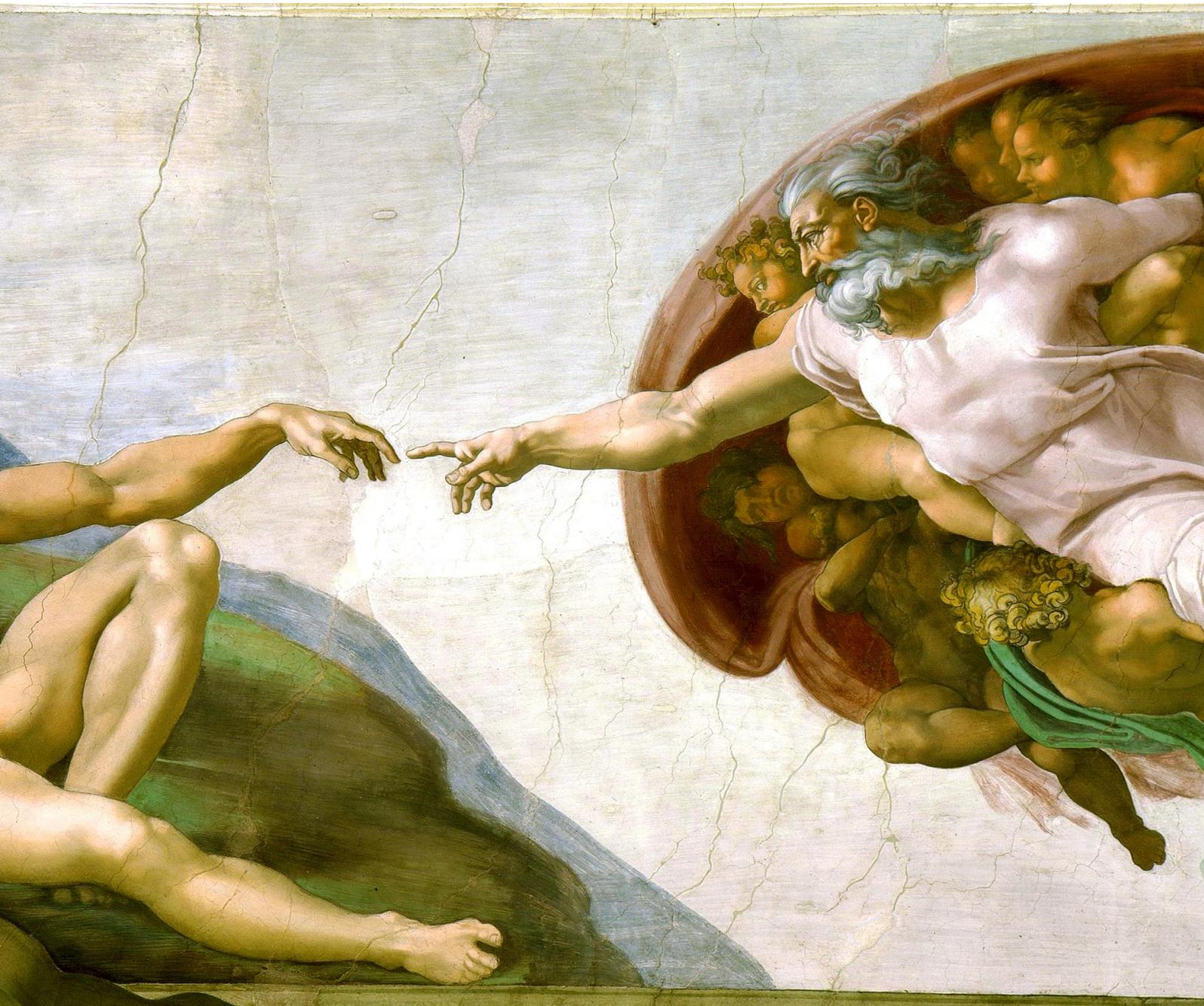


Das Vater unser



chronologisch

Im Lichte der Propheten

Abschied von der Mutter und Aufbruch von Nazaret (Erstes Jahr des öffentlichen Lebens Jesu)

Jesus erhebt sich, und Maria mit ihm, und sie blicken zum Himmel auf. Sie gleichen zwei lebendigen Hostien, die im Dunkeln leuchten. Jesus spricht langsam, aber mit klarer Stimme und jedes Wort betonend, das Gebet des Herrn. Bei den Worten »**Dein Reich komme!**« verweilt er länger und macht eine Pause, bevor er mit dem »**Dein Wille geschehe!**« fortfährt. Beim Beten hat er die Arme ausgebreitet; nicht gerade wie am Kreuz, sondern wie der Priester, wenn er »Dominus vobiscum« sagt. Maria hat die Hände gefaltet.

Jesus lehrt das Vaterunser (Zweites Jahr des öffentlichen Lebens Jesu)

»Hört. Wenn ihr betet, spricht so: „**Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme auf Erden wie im Himmel, und auf Erden wie im Himmel geschehe dein Wille. Gib uns heute unser tägliches Brot, vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.**“«

Jesus hat sich erhoben, um das Gebet zu sprechen, und alle haben es ihm nachgetan, aufmerksam und bewegt.

»Anderes braucht es nicht, meine Freunde. In diesen Worten ist alles, was der Mensch für die Seele, den Leib und das Blut benötigt wie in einem goldenen Ring eingeschlossen. Mit diesem Gebet bittet um das, was dem einen und den anderen nützlich ist; wenn ihr darum bittet, werdet ihr das ewige Leben erlangen. Es ist ein so vollkommenes Gebet, daß die Wellen der Häretiker und der Lauf der Jahrhunderte es nicht zu ändern imstande sind.

Das Christentum wird vom Biss Satans zerstückelt werden, und viele Teile meines mystischen Leibes werden zerrissen und abgetrennt, eigene Zellen bilden, im vergeblichen Verlangen, einen vollkommenen Leib zu gestalten, wie es der mystische Leib Christi ist, in welchem alle Gläubigen in der apostolischen Kirche vereint sind und in der alleinigen wahren Kirche, die bestehen wird, so lange die Erde besteht! Aber die abgetrennten Teilchen, denen die Gaben nicht zukommen, die ich der Mutterkirche schenke, um meine Kinder zu nähren, werden sich immer christlich nennen und sich dessen erinnern, daß sie auf Christus zurückzuführen sind. Auch sie werden dieses universelle Gebet beten. Vergesst es nie und denkt stets darüber nach. Wendet es auf euer Wirken an. Es braucht nichts anderes für die Heiligung. Wenn einer allein unter Heiden, ohne Kirche und ohne Bücher wäre, hätte er alles, was zur Betrachtung erforderlich ist, in diesem Gebet, und eine offene Kirche in seinem Herzen durch dieses Gebet. Er hätte eine Regel und ein sicheres Mittel, sich zu heiligen.«

„**Vater unser**“.

Ich nenne ihn Vater. Er ist der Vater des Wortes. Er ist der Vater des Menschgewordenen. Daher will ich, daß auch ihr ihn so nennt; denn ihr seid

eins mit mir, wenn ihr in mir bleibt. Es hat eine Zeit gegeben, da mußte der Mensch sein Antlitz zur Erde werfen und vor Schrecken zitternd flüstern: „Gott!“ Wer nicht an mich und mein Wort glaubt, befindet sich immer noch in dieser lähmenden Angst. Beobachtet, was im Tempel geschieht. Nicht nur Gott, sondern sogar die Erinnerung an Gott ist hinter dem dreifachen Schleier den Augen der Menschen verborgen. Trennung durch Entfernung, Trennung durch Verschleierung. Alle Mittel werden angewandt, um dem Beter zu sagen: „Du bist Staub. Er ist Licht. Du bist Verworfenheit. Er ist Heiligkeit. Du bist Sklave. Er ist König.“

Aber nun! . . . Erhebt euch! Tretet näher! Ich bin der Ewige Priester. Ich kann euch an der Hand nehmen und sagen: „Kommt!“ Ich kann den Vorhang der Verschleierung ergreifen und den unbetretbaren Ort öffnen, der bisher verschlossen war. Verschlossen? Warum? Verschlossen aufgrund der Schuld, ja! Aber noch mehr verschlossen durch das niedrige Denken der Menschen. Warum aber verschlossen, wenn Gott die Liebe, der Vater, ist? Ich kann, ich soll und ich will euch nicht in den Staub treten, sondern ins Himmelblau ziehen, nicht entfernen, sondern annähern, nicht ins Gewand der Sklaven kleiden, sondern der Söhne am Herzen Gottes. „Vater! Vater!“ müsst ihr sagen. Ihr dürft nicht müde werden, dieses Wort zu wiederholen. Wisst ihr denn nicht, daß jedesmal, wenn ihr es aussprecht, der Himmel wegen der Freude Gottes aufleuchtet? Und wenn ihr nur das und mit wahrer Liebe sagen würdet, sprächet ihr ein Gott wohlgefälliges Gebet. „Vater, mein Vater!“ sagen die Kinder zu ihrem Vater. Es sind die ersten Worte, die sie sprechen: „Mutter, Vater.“ Ihr seid die Kinder Gottes. Ich habe euch aus dem alten Menschen, der ihr wart, gebildet; ich habe ihn mit meiner Liebe vernichtet, damit ein neuer Mensch, der Christ, daraus geboren werde. Ruft also mit dem Wort, das die Kinder als erstes kennen, den heiligsten Vater an, der im Himmel ist.

„Geheiligt werde dein Name“.

Oh! Ein Name, der mehr als jeder andere heilig und wohlklingend ist. Ein Name, den der Schrecken des Schuldhaften unter anderen zu verbergen gelehrt hat. Nein, nicht mehr Adonai! Gott ist es! Gott, der in einem Übermaß an Liebe die Menschen erschaffen hat. Die Menschheit ruft ihn von nun an bei seinem Namen, mit den Lippen, die gereinigt sind im Bad, das ich bereite; sie nennt ihn mit seinem Namen in der Erwartung, die wahre Bedeutung des Unbegreiflichen in der Fülle der Weisheit verstehen zu lernen, wenn die Menschheit in ihren besten Söhnen mit Ihm vereint und angenommen wird im Reiche, das zu gründen ich gekommen bin.

„Dein Reich komme auf Erden wie im Himmel“.

Ersehnt mit all euren Kräften diese Ankunft. Es wäre die Seligkeit auf Erden, wenn es käme: das Reich Gottes in den Herzen, in den Familien, in den Bürgern und den Nationen. Leidet, bemüht euch, opfert euch auch für dieses Reich. Die Erde soll in den einzelnen ein Spiegelbild des Lebens in den Himmeln sein. Es wird kommen. Eines Tages wird alles kommen. Jahrhunderte um Jahrhunderte der Tränen und des Blutes, der Irrtümer, der Verfolgungen, der Trümmer und des Nebels, in dem das Licht des mystischen

Leuchtturms meiner Kirche leuchtet, werden vergehen. Aber das Schiff der Kirche wird nicht untergehen. Wie ein unerschütterlicher Fels wird sie jedem Angriff standhalten und das Licht hochhalten, mein Licht, das Licht Gottes. Erst danach wird die Erde das Reich Gottes besitzen. Und sie wird dann wie das starke Aufflammen eines Sternes sein, der die Vollkommenheit seiner Existenz erreicht hat und zerfällt; unermessliche Blume der kosmischen Gärten, um mit strahlendem Pulsschlag seine Existenz und seine Liebe zu Füßen seines Schöpfers auszuhauchen. Es wird kommen, das Reich! Und es wird ein vollkommenes Reich sein, das selige, ewige Reich des Himmels.

„Und auf Erden wie im Himmel geschehe dein Wille“.

Das Aufgeben des eigenen Willens in einen anderen kann erst vollzogen werden, wenn die vollkommene Liebe das Geschöpf erreicht. Das Sich-Auflösen des eigenen Willens im Willen Gottes kann nur erfolgen, wenn man die theologischen Tugenden in heroischer Weise besitzt. Im Himmel, wo alles makellos ist, gilt nur der Wille Gottes. Versteht es, ihr Kinder des Himmels, das zu tun, was im Himmel getan wird!

„Gib uns unser tägliches Brot“.

Wenn ihr im Himmel seid, werdet ihr euch nur in Gott nähren. Die Seligkeit wird eure Nahrung sein. Aber hier habt ihr noch Brot nötig. Ihr seid die Kinder Gottes. Es ist daher richtig, zu bitten: „Vater, gib uns Brot.“ Habt ihr Angst, nicht erhört zu werden? O nein. Überlegt: Wenn einer von euch einen Freund hat und bemerkt, daß er kein Brot hat, um einen anderen Freund oder Verwandten, der am Ende der zweiten Nachtwache zu ihm kommt, zu sättigen, dann geht er zum ersten und sagt: „Freund, leihe mir drei Brote, denn es ist ein Gast gekommen und ich habe nichts zu essen im Haus.“ Wird er je die Antwort hören müssen: „Störe mich nicht, ich habe die Türe schon geschlossen und den Riegel vorgelegt, und meine Kinder schlafen schon an meiner Seite. Ich kann nicht aufstehen und dir geben, was du verlangst?“ Nein. Wenn er sich an einen wahren Freund gewandt hat und weiter bittet, wird er bekommen, was er verlangt. Er würde es auch bekommen, wenn er sich an keinen besonders guten Freund gewandt hätte. Er bekäme es schon wegen seines Drängens; denn der um diesen Gefallen Ersuchte würde dem Drängen nachgeben, um nicht länger belästigt zu werden.

Ihr aber wendet euch, wenn ihr den Vater bittet, nicht an einen Freund dieser Erde, sondern an den vollkommenen Freund, den Vater des Himmels! Daher sage ich euch: „Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgemacht werden.“ Denn wer bittet, empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet werden. Welches Menschenkind bekommt einen Stein in die Hand gelegt, wenn es den eigenen Vater um Brot bittet? Wird der Vater ihm anstelle eines gebratenen Fisches eine Schlange geben? Ein Vater, der die eigenen Kinder so behandelt, wäre ein Verbrecher. Ich habe es euch schon einmal gesagt, und ich wiederhole es nun, um in euch die Güte und das Vertrauen zu stärken: wenn also einer, mit gesundem Verstand, keinen Skorpion anstelle eines Eies gibt, mit welcher größerer Güte wird Gott euch geben, um was ihr bittet! Denn er

ist gut, während ihr mehr oder weniger schlecht seid. Bittet also mit demütiger und kindlicher Liebe den Vater um das tägliche Brot.

„Vergib uns unsere Schuld, wie wir sie unseren Schuldigern vergeben“.

Es gibt materielle und geistige Schuld. Es gibt auch moralische Schuld. Eine materielle Schuld ist das Geld oder die Ware, die geliehen ist und darum zurückgegeben werden muß. Eine moralische Schuld ist die Ehrabschneidung, die nicht wiedergutmacht wurde, und erbetene, doch verweigerte Hilfe. Geistige Schuld ist der Gehorsam gegenüber Gott, der viel verlangt, dem aber nur wenig gegeben wird. Er liebt uns und muß geliebt werden wie eine Mutter, eine Gattin oder ein Sohn, von denen man vieles verlangt. Der Egoist will haben, nicht geben. Aber der Egoist gehört zur Gegenseite des Himmels.

Wir haben Schulden gegenüber allen. Von Gott bis zum Verwandten, von diesem bis zum Freund, vom Freund bis zum Nächsten, vom Nächsten bis zum Diener und Sklaven; denn sie alle sind Geschöpfe, wie wir es sind. Wehe dem, der nicht verzeiht! Ihm wird nicht vergeben werden. Gott kann – aus Gerechtigkeit – keine Schuld nachlassen, wenn der Mensch nicht seinesgleichen verzeiht.

„Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“.

Der Mann, der es nicht für nötig hielt, mit uns das Ostermahl zu teilen, hat mich vor ungefähr einem Jahr gefragt: „Wie? Du hast gebeten, nicht versucht zu werden, und um Hilfe in den Versuchungen?“ Wir beide waren allein; und ich habe ihm geantwortet. Dann waren wir zu viert an einem einsamen Ufer, und ich habe noch einmal geantwortet. Doch es war bisher ergebnislos; denn in einen widerspenstigen Geist muß erst eine Bresche geschlagen und die böartige Festung der Starrköpfigkeit zerstört werden. Und darum will ich es noch einmal, zehnmal, hundertmal sagen, bis alles vollzogen ist. Aber ihr, die ihr euch nicht mit unglücklichen Lehren und noch unglücklicheren Leidenschaften beschäftigt,

betet so: Betet mit Demut, daß Gott die Versuchungen verhindere. Oh, die Demut! Sich als das zu erkennen, was man ist! Ohne darüber zu verzweifeln, sondern um zu erkennen. Zu sagen: „Ich könnte nachgeben, obgleich ich keine Lust dazu habe, denn ich bin ein unvollkommener Richter mir selbst gegenüber. Darum, Vater, halte wenn möglich die Versuchungen von mir fern, indem du mich so nahe bei dir hältst, daß der Böse keine Möglichkeit hat, mir zu schaden.“ Denn, erinnert euch daran, es ist nicht Gott, der zum Bösen versucht, sondern es ist der Böse, der versucht. Bittet den Vater, daß er euch in eurer Schwäche unterstütze, um nicht den Versuchungen des Bösen zu unterliegen!

Ich habe gesprochen, meine Auserwählten!

Jesus im Tempel (Drittes Jahr des öffentlichen Lebens Jesu)

Lasst uns beten: **Vater unser, der du bist in den Himmeln; geheiligt werde dein Name** von der ganzen Menschheit! Ihn zu kennen bedeutet, auf dem Weg zur Heiligkeit zu sein. Gib, daß die Heiden und Völker deine Existenz anerkennen und zu dir kommen, o heiliger Vater, wie die drei Weisen einstmal

zu Gott kamen, zu dir, Vater, vom Stern Jakobs geführt, vom Morgenstern, zum König und Erlöser aus dem Stamm Davids, zu deinem Gesalbten, der schon geopfert und geweiht wurde, um das Opfer für die Sünden der Welt zu sein.

Dein Reich komme an allen Orten der Erde, wo man dich erkennt und liebt, und auch dort, wo man dich noch nicht kennt. Es komme vor allem zu jenen, den dreifachen Sündern, die dich, obwohl sie dich in deinen Werken und den Offenbarungen deines Lichtes kennen, nicht lieben und versuchen, das in die Welt gekommene Licht zu ersticken, weil sie Seelen der Finsternis sind, welche die Werke der Finsternis vorziehen und nichts anderes wollen, als das Licht der Welt auszulöschen und dich zu beleidigen, weil du das heiligste Licht bist und der Vater allen Lichtes, angefangen von dem, das Fleisch und Wort geworden ist, um allen Menschen guten Willens dein Licht zu bringen.

Dein Wille geschehe, heiliger Vater, in jedem Herzen, das auf der Welt ist; das heißt, alle Herzen mögen gerettet werden und für niemanden sei das Opfer deines großen Opferlammes fruchtlos. Denn das ist dein Wille: daß der Mensch gerettet werde und sich deiner erfreue, heiliger Vater, nach dem Tag der Vergebung, der nicht mehr fern ist.

Gib uns deine Hilfe, o Herr, alle deine Hilfe. Gewähre sie allen, die darauf warten, auch denen, die noch nicht wissen, daß sie darauf warten. Gib sie den Sündern mit der rettenden Reue; gib sie den Heiden mit der Verwundung deines erschütternden Rufes; gib sie den Unglücklichen, den Gefangenen, den Verbannten, den Kranken an Leib und Seele und allen anderen, du, der du alles bist, denn die Zeit der Barmherzigkeit ist gekommen.

Verzeihe, o guter Vater, die Sünden deiner Söhne. Die deines Volkes, die die schlimmsten sind, weil sie von denen begangen werden, die im Irrtum verharren wollen, während deine Liebe gerade diesem auserwählten Volke das Licht geschenkt hat. Verzeihe auch jenen, welche ein elendes Heidentum in Verderbtheit leben läßt, indem es sie das Laster lehrt. Sie ersticken im Götzendienst dieses belastenden und übel-riechenden Heidentums, während du doch auch sie liebst, da du sie geschaffen hast. Wir verzeihen. Ich als erster verzeihe, damit du verzeihen kannst, und über die Schwachheit der Geschöpfe erflehen wir deinen Schutz, auf daß sie vom Fürsten des Bösen befreit werden, von dem alle Verbrechen, aller Götzendienst, alle Sünden, Versuchungen und Irrtümer deiner Geschöpfe herrühren. Befreie sie, o Herr, von dem schrecklichen Fürsten, auf daß sie zum ewigen Lichte kommen können.«

Jesus einige Tage vor der Passion (Drittes Jahr des öffentlichen Lebens Jesu)

«Und Jesus spricht zusammen mit der Mutter und den beiden Aposteln, die leise mitbeten, das ganze Gebet des Herrn, wobei er **einige Sätze wie: »Dein Wille geschehe« oder »und führe uns nicht in Versuchung« besonders betont.** Dann sagt er: »Nun, der Vater wird uns helfen, seinen Willen zu tun, auch wenn er so ist, daß wir in unserer menschlichen Schwäche fürchten, ihn nicht erfüllen zu können; und er wird uns nicht in die

Versuchung führen, daß wir ihn für weniger gütig halten, denn während wir den bitteren Kelch trinken, wird er uns seinen Engel schicken, der die Bitterkeit mit himmlischem Trost von unseren Lippen nimmt.«

Mittwoch Abend vor der Passion (Drittes Jahr des öffentlichen Lebens Jesu)

Nun wollen wir zusammen beten. Es ist der letzte Abend, an dem wir zusammen beten können, vereint wie die Beeren einer Traube. Kommt.

Beten wir: „**Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name. Zu uns komme dein Reich. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Amen.**“

„**Geheiligt werde dein Name.**“ Vater, ich habe ihn geheiligt. Erbarme dich deines Sohnes.

„**Zu uns komme dein Reich.**“ Um es zu gründen, sterbe ich. Erbarme dich meiner.

„**Dein Wille geschehe.**“ Komm meiner Schwachheit zu Hilfe, der du das Fleisch des Menschen geschaffen und mit ihm dein Wort bekleidet hast, damit ich dir hier unten gehorche, wie ich dir immer im Himmel gehorcht habe. Erbarme dich des Menschensohnes.

„**Gib uns unser Brot . . .**“ Ein Brot für die Seele. Ein Brot, das nicht von dieser Erde ist. Ich bitte nicht für mich. Ich brauche nur deinen geistigen Trost. Aber für sie bitte ich, Strecke ich bittend die Hand nach dir aus. Bald wird sie durchbohrt und angenagelt sein und diese Geste der Liebe nicht mehr machen können. Aber jetzt kann sie es noch. Vater, gewähre mir, ihnen das Brot zu geben, das täglich die Schwachheit der armen Kinder Adams stärken wird. Sie sind schwach, o Vater, sie sind gering, weil sie das Brot nicht haben, das stärkt; das Brot der Engel, das den Menschen vergeistigt und ihn dazu führt, in uns vergöttlicht zu werden.

„**Vergib uns unsere Schuld . . .**“«

Jesus, der stehend und mit ausgebreiteten Armen gebetet hat, kniet nun nieder und erhebt Arme und Antlitz zum Himmel. Ein durch die Eindringlichkeit des Flehens und den Kuss des Mondes bleiches, von lautlosen Tränen überflossenes Gesicht.

»Verzeih deinem Sohn, o Vater, wenn er in irgendeiner Weise gefehlt hat. Deiner Vollkommenheit kann ich noch unvollkommen erscheinen, ich, dein Christus, den das Fleisch beschwert. Den Menschen ... nicht. Mein Bewusstsein versichert mir, daß ich alles für sie getan habe. Aber du, verzeih deinem Jesus . . . Auch ich verzeihe. Weil du mir verzeihst, verzeihe ich. Wieviel habe ich zu verzeihen! Wieviel! ... Und doch verzeihe ich. Den Anwesenden, den abwesenden Jüngern, denen tauben Herzens, den Feinden, den Spöttern, den Verrätern, den Mördern, den Gottesmördern . . . Sieh, nun habe ich der ganzen Menschheit verziehen. Soweit es an mir ist, o Vater,

betrachte ich jegliche Schuld des Menschen gegenüber dem Menschensohn als gelöscht. Um allen dein Reich zu schenken, sterbe ich, und ich will nicht, daß ihre Sünde gegen die fleischgewordene Liebe ihnen zu ihrer Verurteilung gereiche. Nein? Du sagst nein? Das tut mir weh. Dieses „Nein“ ist der erste Schluck des bitteren Kelches in meinem Herzen. Aber, Vater, dem ich immer gehorcht habe, ich sage dir: **„Dein Wille geschehe.“**

„Führe uns nicht in Versuchung.“ Oh, wenn du willst, kannst du Satan von uns fernhalten. Er ist die Versuchung, die das Fleisch, den Geist, das Herz aufstachelt. Er ist der Verführer. Entferne ihn, Vater! Sende uns deinen Erzengel zu Hilfe. Damit er ihn in die Flucht schlägt, der uns von der Geburt bis zum Tod nachstellt! . . . O heiliger Vater, Erbarmen mit deinen Kindern!

„Erlöse uns, erlöse uns von dem Übel!“ Du kannst es. Wir weinen hier . . . Der Himmel ist so schön und wir fürchten, ihn zu verlieren. Du sagst: „Mein Heiliger kann ihn nicht verlieren.“ Aber ich will, daß du in mir den Menschen, den Erstgeborenen der Menschen siehst. Ich bin ihr Bruder. Ich bete für sie und mit ihnen. Vater, erbarme dich! Oh, Erbarmen . . . !«

Jesus neigt sich bis zur Erde. Dann erhebt er sich: »Gehen wir.

Die Verherrlichung (Jesus der Auferstandene)

Jesus breitet die Arme aus, seine übliche Haltung beim Beten, und stimmt an: **»Vater unser, der du bist im Himmel.«** Er unterbricht sich und erklärt: »Daß er Vater ist, hat er euch dadurch bewiesen, daß er euch verziehen hat. Euch, die ihr mehr als alle anderen zur Vollkommenheit verpflichtet seid, euch, die er mit Wohltaten überhäuft hat und die ihr, wie ihr selbst sagt, so unfähig seid, eure Aufgabe zu erfüllen, hätte euch nicht jeder andere Herr, der nicht euer Vater gewesen wäre, bestraft? Ich habe euch nicht bestraft. Der Vater hat euch nicht bestraft. Denn was der Vater tut, das tut auch der Sohn, und was der Sohn tut, das tut auch der Vater, da wir, vereint in der Liebe, ein einziger Gott sind. Ich bin im Vater, und der Vater ist bei mir. Das Wort ist immer bei Gott, der ohne Anfang ist. Und das Wort ist vor allen Dingen, seit einer Ewigkeit, die den Namen „immer“ trägt, seit einer ewigen Gegenwart bei Gott, und es ist Gott wie Gott, da es das Wort des göttlichen Gedankens ist.

Wenn ich also fortgegangen bin und ihr so zum Vater betet, meinem und eurem Vater – daher sind wir Brüder, ich der Erstgeborene, ihr die jüngeren Brüder – dann sollt ihr immer auch mich in meinem und eurem Vater sehen. Ihr sollt das Wort sehen, das für euch „der Meister“ gewesen ist und euch geliebt hat bis zum Tod und über den Tod hinaus. Denn ich habe euch mich selbst als Speise und Trank hinterlassen, damit ihr in mir bleibt und ich in euch, solange das Exil dauert, und wir uns dann alle in dem Reich wiedersehen, um das zu beten ich euch gelehrt habe: **„Zu uns komme dein Reich“**, nachdem ihr zuerst darum gebetet habt, daß eure Werke den Namen des Herrn heiligen und ihn im Himmel und auf Erden verherrlichen mögen. Ja. Es gäbe für euch kein Reich im Himmel, kein Reich für die, die wie ihr glauben werden, wenn ihr nicht zuvor das Reich Gottes in euch gehabt hättet durch die tatsächliche Befolgung des Gesetzes Gottes und meines Wortes. Denn dieses ist die Vervollkommnung

des Gesetzes, da es euch in der Zeit der Gnade die Gesetze der Auserwählten gegeben hat, also die Gesetze derer, die über den bürgerlichen, moralischen und religiösen Verfassungen der mosaischen Zeit stehen und schon im geistigen Gesetz der Zeit Christi leben.

Ihr seht, was es heißt, Gott zwar nahe zu sein, Gott aber nicht in sich zu haben; was es heißt, das Wort Gottes zwar zu besitzen, dieses Wort aber nicht wirklich zu befolgen. Jegliche Missetat begeht man, wenn Gott zwar nahe, aber nicht im Herzen ist; wenn man das Wort zwar kennt, ihm aber nicht gehorsam ist. Alles, alles nur deswegen. Die Verstocktheit und die Verderbtheit, der Gottesmord, der Verrat, die Marter, der Tod des Unschuldigen und seines Kain, alles rührt daher. Und doch, wer ist so wie Judas von mir geliebt worden? Aber er hatte mich, Gott, nicht in seinem Herzen. Und er ist der verdammte Gottesmörder, der unendlich Schuldige als Israelit und Jünger, als Selbstmörder und Gottesmörder, ganz abgesehen von seinen sieben Hauptsünden und allen seinen anderen Sünden.

Ihr könnt das Reich Gottes nun mit größerer Leichtigkeit in euch haben, denn ich habe es euch erworben durch meinen Tod. Ich habe euch durch meine Leiden erkauft. Vergesst das nicht. Und niemand soll die Gnade mit Füßen treten, denn sie hat das Leben und das Blut eines Gottes gekostet. Möge also das Reich Gottes durch die Gnade in euch sein, ihr Menschen; möge es auf Erden sein durch die Kirche; möge es im Himmel sein durch die Scharen der Seligen, die es, nachdem sie mit Gott im Herzen gelebt haben – vereint mit dem Leib, dessen Haupt Christus ist, vereint mit dem Weinstock, dessen Reben alle Christen sind – verdienen, sich im Reich dessen auszuruhen, für den alles geschaffen wurde: Ich, der zu euch spricht und der sich selbst dem Willen des Vaters übergeben hat, auf daß alles erfüllt werde. Daher kann ich euch ohne Heuchelei lehren: **„Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.“** Denn daß ich den Willen meines Vaters erfüllt habe, das können die Erdschollen, die Kräuter, die Blumen, die Steine Palästinas, mein verwundetes Fleisch und ein ganzes Volk bestätigen.

Tut, was ich getan habe. Bis zum äußersten. Bis zum Tod am Kreuz, wenn Gott es will. Denn, denkt daran, ich selbst habe es getan, und es gibt keinen Jünger, der mehr Mitleid verdient als ich. Und doch habe ich die größten Schmerzen ertragen. Und doch habe ich mit stetiger Selbstverleugnung gehorcht. Ihr wisst es, und ihr werdet es in der Zukunft noch besser verstehen, wenn ihr mir ähnlicher werdet, indem ihr einen Schluck aus meinem Kelch trinkt . . . Haltet euch immer diesen Gedanken vor Augen: „Durch seinen Gehorsam gegenüber dem Vater hat er uns gerettet.“ Und wenn ihr Retter sein wollt, dann tut, was ich getan habe. Der eine oder andere von euch wird auch das Kreuz kennenlernen, oder die Marter durch Tyrannen, oder die Qual der Liebe, das Exil vom Himmel, nach dem er sich bis ins höchste Alter sehnen wird, bevor er zu ihm aufsteigt. Nun, in allen Dingen geschehe der Wille Gottes. Denkt daran, die Qual des Todes oder die Qual des Lebens, wenn ihr euch nach dem Tod sehnt, um dorthin zu kommen, wo ich bin, sind gleich in den Augen Gottes,

wenn sie in frohem Gehorsam ertragen werden. Sie sind sein Wille; daher sind sie heilig.

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Tag um Tag, Stunde um Stunde. Es ist Glaube, es ist Liebe, es ist Gehorsam, es ist Demut und es ist Hoffnung, dieses Bitten um das Brot für einen Tag und es so anzunehmen, wie es kommt. Heute süß, morgen bitter, viel oder wenig, gut gewürzt oder mit Asche vermischt. Wie immer es ist, es ist recht. Gott gibt es, Gott, der Vater ist. Daher ist es gut.

Einmal werde ich von dem anderen Brot sprechen. Es wäre heilsam, dieses täglich zu genießen und den Vater zu bitten, es euch immer zu erhalten. Denn, wehe den Tagen und den Orten, an denen es durch den Willen der Menschen fehlen wird! Ihr seht, wie stark die Menschen in den Werken der Finsternis sind. Bittet den Vater, daß er sein Brot verteidige und es euch schenke. Und er möge es euch um so mehr schenken, je mehr die Finsternis das Licht und das Leben ersticken will, wie es am Rüsttag geschehen ist. Am zweiten Rüsttag gäbe es keine Auferstehung. Denkt alle daran. Wenn auch das Wort nicht mehr getötet werden kann, so könnte seine Lehre doch noch getötet und die Freiheit und der Wille, sie zu lieben, in allzu vielen vernichtet werden. Aber dann wären auch Leben und Licht für die Menschen zu Ende. Und wehe jenem Tag! Der Tempel diene euch als Beispiel. Denkt daran, ich habe gesagt: „Er ist der große Leichnam.“

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Da ihr alle Sünder seid, seid gut zu den Sündern. Denkt an meine Worte: „Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, wenn du vorher nicht den Balken aus deinem Auge entfernt hast?“ Der Geist, den ich euch eingeflößt, und der Befehl, den ich euch gegeben habe, befähigen euch, im Namen Gottes die Sünden des Nächsten zu vergeben. Aber wie könnt ihr es tun, wenn Gott euch nicht die euren vergibt? Später einmal werde ich davon reden. Jetzt sage ich euch: Verzeiht denen, die euch beleidigen, damit euch vergeben wird und ihr das Recht habt, zu vergeben oder zu verurteilen. Wer ohne Sünde ist, kann dies mit vollem Recht tun. Wer aber in Sünde ist und nicht verzeiht, sondern Entrüstung vortäuscht, ist ein Heuchler, und die Hölle erwartet ihn. Denn wenn den Unmündigen auch Barmherzigkeit widerfährt, so wird doch der Urteilsspruch streng sein für deren Vormünder, die derselben oder noch größerer Sünde schuldig sind, obwohl die Fülle des Geistes ihnen beisteht.

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Seht, die Demut ist der Grundstein der Vollkommenheit. Wahrlich, ich sage euch, segnet auch jene, die euch demütigen, denn sie geben euch das Nötige für euren himmlischen Thron.

Nein, die Versuchung ist nicht Verderb, wenn der Mensch demütig beim Vater bleibt und ihn bittet, nicht zuzulassen, daß Satan, die Welt und das Fleisch über ihn triumphieren. Die Kronen der Seligen sind geschmückt mit den Edelsteinen der besiegten Versuchungen. Sucht sie nicht, aber seid nicht feige, wenn sie kommen. Demütig, und gerade deshalb stark, schreit zu meinem und eurem Vater: **„Erlöse uns von dem Bösen“**, und ihr werdet das

Böse besiegen. Und ihr werdet wahrhaft den Namen Gottes durch eure Werke ehren, wie ich zu Beginn gesagt habe, denn alle, die euch sehen werden, werden sagen: „Es gibt einen Gott, denn diese leben wie Götter, so vollkommen ist ihre Lebensweise“; und sie werden zu Gott kommen und so die Bewohner des Reiches Gottes vermehren.

Kniet nieder, damit ich euch segne und mein Segen euch den Geist zur Betrachtung öffne.«

Sie werfen sich vor ihm nieder, und er segnet sie und verschwindet dann, als ob ein Mondstrahl ihn aufgesogen hätte.

Nach einer Weile heben die Apostel erstaunt die Köpfe, da sie nichts mehr hören, und sehen, daß Jesus verschwunden ist . . . Sie werfen sich erneut auf ihr Antlitz mit der jahrhundertealten Furcht eines jeden Israeliten, der fühlt, mit dem Gott des Himmels in Berührung gekommen zu sein.

»Dann wollen wir beten, damit der Vater unseren Schwur bestätigt: **„Vater unser, der du bist im Himmel . . .“**

Der Chor der elf Stimmen wird immer sicherer, je weiter sie beten. Petrus schlägt sich an die Brust, als er sagt: **»Vergib uns unsere Schuld«**, und alle knien nieder bei der letzten Bitte: **»Erlöse uns von dem Bösen.«** Dann bleiben sie so, zu Boden geneigt, in stiller Betrachtung . . . Jesus ist unter ihnen. Ich habe nicht gesehen, wann und von wo er gekommen ist. Wie mir scheint, von der unzugänglichen Seite des Berges. Er strahlt vor Liebe in der hellen Mittagssonne und sagt: »Wer in mir bleibt, dem wird der Böse nicht schaden. Wahrlich, ich sage euch, wer im Dienst des allerhöchsten Schöpfers mit mir vereint bleibt und nach dem Heil aller Menschen verlangt, der wird Teufel austreiben und Schlangen und Gifte unschädlich machen, durch Flammen und Scharen wilder Tiere gehen, ohne Schaden zu erleiden, solange Gott will, daß er auf Erden weilt und ihm dient.«

»Wann bist du gekommen, Herr?« sagen sie und neigen das Haupt, bleiben aber auf den Knien.

»Euer Schwur hat mich herbeigerufen. Und nun, da die Füße meiner Apostel diesen Boden betreten haben, kehrt rasch in die Stadt, in den Abendmahlsaal zurück.

Jesus sagt: « Im Vaterunser ist die ganze Vollkommenheit eines Gebetes vorhanden.

Beachte: Kein Akt fehlt in der Kürze dieser Formel. Glaube, Hoffnung, Liebe, Gehorsam, Ergebung, Hingabe, Bitte, Reue, Erbarmen, alles ist da. Wenn ihr es sprecht, betet ihr in den ersten vier Bitten in Gemeinschaft mit dem ganzen Paradies, um sodann, indem ihr den Himmel, eure Wohnung, in die ihr kommen sollt, verlasst und auf die Erde zurückkehrt, aber mit zum Himmel erhobenen Armen verbleibt, um die irdischen Erfordernisse zu erleben und um

Hilfe zum Sieg in der Schlacht zu bitten, um nach dort oben hin zurückkehren zu können.

"Vater unser, der du in den Himmeln bist".

Ach, Maria! Allein meine Liebe konnte euch sagen: Sprecht **"Vater unser"**. Mit diesem Ausdruck habe Ich euch öffentlich die erhabenen Titel von Kindern des Allerhöchsten und Meinen Brüdern verliehen. Wenn auch jemand, niedergedrückt von der Betrachtung seiner menschlichen Nichtigkeit, daran zweifeln kann, ein Kind Gottes zu sein, das nach Gottes Bild und Gleichnis erschaffen wurde, dann darf er bei dem Gedanken an dieses Mein Wort nicht mehr zweifeln. Das Göttliche Wort irrt nicht und lügt nicht. Und dieses Wort sagt euch: Sprecht **"Vater unser"**.

Einen Vater haben ist etwas Beseligendes und eine starke Hilfe. Ich selbst habe in fleischlicher Hinsicht einen Vater auf Erden haben wollen, um meine kleinkindliche, kindliche und jugendliche Existenz zu behüten. Damit habe Ich euch, die Kinder wie die Väter, lehren wollen, wie großartig die moralische Gestalt des Vaters ist. Hingegen einen göttlichen Vater von absoluter Vollkommenheit zu haben, wie es der Vater in den Himmeln ist, ist die Seligkeit aller Seligkeiten, die Hilfe aller Hilfen. Betrachtet diesen Gott-Vater mit heiliger Ehrfurcht, aber größer als alle Ehrfurcht soll die dankbare Liebe für den Spender des Lebens auf Erden und im Himmel sein.

"Geheiligt werde Dein Name".

Wiederholt mit der gleichen Regung der Seraphim und aller Engelchöre, mit denen ihr euch in dem Lobpreis des Heiligen aller Heiligen vereint, diesen jubelnden, dankenden, gerechten Preisgesang. Wiederholt ihn, indem ihr daran denkt, dass Ich, Gott, der Sohn Gottes, ihn vor euch mit höchster Ehrerbietung und höchster Liebe dargebracht habe. Wiederholt ihn in Freude und Schmerz, in Licht und Finsternis, im: Frieden und im Krieg. Selig die Kinder, die niemals an dem göttlichen Vater gezweifelt haben und in jeglicher Stunde, bei allem, was geschah, Ihm zu sagen wussten: "Gebenedeit sei Dein Name!".

"Dein Reich komme".

Diese Vaterunser-Bitte sollte der Pendelschlag eures ganzen Lebens sein, und alles sollte sich um diese Bitte drehen. Das Reich Gottes in den Herzen, und von den Herzen in die Welt ausstrahlen, bedeutet nämlich: Wohlbefinden, Frieden und jede andere Tugend. Euer Leben soll ein immerwährendes Skandieren der Anrufung sein, dass dieses Reich komme. Es sollen freilich lebendige Anrufungen sein, das heißt, ihr sollt euer Leben lang so handeln, dass ihr euer stündliches Opfer auf dieses Ziel hin ausrichtet: Gut handeln bedeutet ja, die eigene Natur zu diesem Zweck aufzuopfern.

"Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden".

Das Himmelreich wird dem gehören, der den Willen des Vaters getan, nicht dem, der Worte über Worte gehäuft und sich schließlich gegen den Willen des himmlischen Vaters aufgelehnt und so die vorher gesagten Worte Lügen gestraft hat. Auch hiermit vereint ihr euch mit dem ganzen Paradies, welches den göttlichen Willen des Vaters ausführt. Und wenn die Bewohner des

Himmelreiches diesen Willen erfüllen, wie könnt ihr euch dann eurerseits verweigern, die ihr doch einmal Bewohner dieses Reiches werden sollt?

Wer den Willen des Vaters tut, lebt in Gott. Wenn er in Gott lebt, kann er nicht irregehen, kann er nicht sündigen, kann er seine Wohnung im Himmel nicht verlieren, denn der Vater lässt euch nichts anderes als das Gute tun. Wer sich den Willen Gottes zu Eigen macht und den eigenen aufgibt, erfährt schon auf Erden den göttlichen Frieden, die Mitgift der Seligen. Wer den Willen des Vaters tut und den eigenen perversen und verderbten Willen abtötet, ist kein bloßer Mensch mehr: er ist bereits ein von der Liebe und dem Leben in der Liebe bewegter Geist.

Ihr sollt mit gutem Willen euren Eigenwillen aus eurem Herzen reißen und an seine Stelle den Willen des göttlichen Vaters setzen.

Nachdem ihr den Bitten um die geistigen Dinge nachgekommen seid, erbittet, da ihr arm seid und unter den Bedürfnissen des Fleisches lebt, das Brot von Dem, der die Vögel des Himmels mit Nahrung und die Lilien des Feldes mit Kleidung versieht:

"Gib uns heute unser tägliches Brot".

Ich habe heute gesagt, und habe Brot gesagt. Ich sage niemals etwas Unnötiges.

Heute. Bittet Tag für Tag um die Hilfen des göttlichen Vaters. Das ist ein Maß der Klugheit, der Gerechtigkeit und der Demut.

Klugheit: Wenn ihr alles auf einmal bekämet, würdet ihr viel davon vergeuden. Ihr seid nämlich ewige und noch dazu launische Kinder. Die Gaben Gottes sollen aber nicht vergeudet werden. Und zudem würdet ihr Gott vergessen, wenn ihr alles auf einmal erhalten würdet.

Gerechtigkeit: Warum solltet ihr alles auf einmal erhalten, wenn auch Ich doch Tag für Tag die Hilfe des Vaters erhalten habe? Und wäre es nicht auch ungerecht zu denken, Gott sollte euch alles auf einmal geben, weil ihr, in ganz menschlicher Besorgtheit den Hintergedanken hegen würdet, dass es - wer weiß es schon - gut wäre, alles auf einmal zu erhalten, in der Angst, Gott könnte morgen vielleicht nichts mehr geben? Das Misstrauen - daran denkt ihr freilich nicht - ist eine Sünde. Man darf Gott nicht misstrauen. Er liebt euch in Vollkommenheit. Er ist der vollkommenste Vater.

Demut: Das Tag-für-Tag-Bitten hält in eurem Geist die Vorstellung eurer Nichtigkeit, eurer Armutsverfassung lebendig, sowie die Vorstellung, dass Gott das Alles und der Reichtum ist.

Brot. Ich sagte "Brot", weil das Brot das königliche Nahrungsmittel, das dem Leben unerlässliche, ist. Mit einem Wort und in diesem Wort habe Ich alle die Bedürfnisse eures irdischen Aufenthaltes ausgedrückt und eingeschlossen, damit ihr um alle diese bitten sollt. Aber so unterschiedlich auch die Temperaturgrade eurer Geistigkeit sind, so unterschiedlich sind auch die Bedeutungsnuancen dieses Wortes.

"Nahrungsbrot" für die, welche von so embryonaler Geistigkeit sind, dass es schon viel bedeutet, wenn sie Gott um die Nahrung zur Sättigung ihres Leibes zu bitten wissen. Es gibt die, welche nicht darum bitten und sie mit Gewalt an

sich reißen und Gott und die Brüder verfluchen. Auf solche schaut der himmlische Vater zornig herab; sie treten ja seine Vorschrift, aus der sich alle übrigen ergeben, mit Füßen: "Du sollst deinen Gott lieben mit deinem ganzen Herzen, und deinen Nächsten wie dich selbst".

"Brot der Hilfe" für die seelischen und materiellen Bedürfnisse derjenigen, die nicht allein für ihren Bauch, sondern auch für ihren Geist zu leben wissen, die eine ausgebildete Spiritualität haben.

"Brot der Religion" für diejenigen, die, noch ausgebildeter, Gott den Befriedigungen der Sinne und der menschlichen Gefühle voranzustellen und die Flügel schon ins Übernatürliche zu schwingen wissen.

"Brot des Geistes, Brot des Opfers" für die, welche, ins Vollalter des Geistes getreten, im Geist und in der Wahrheit zu leben wissen und sich um das für Fleisch und Blut Erforderliche auf das Allernötigste beschränken, auf gerade soviel, dass sie davon ihr sterbliches Leben bis zu der Stunde fristen können, in der sie zu Gott gehen. Diese sind es, die sich nach meinem Vorbild beschnitten haben und Meine lebendigen Abbilder sind, auf die sich der göttliche Vater mit einer Liebesumarmung hernieder beugt.

"Vergib uns unsere Schuld wie auch wir sie unseren Schuldigern vergeben".

In der Zahl der Geschaffenen gibt es außer meiner Mutter keinen, der nicht den göttlichen Vater je nach seiner eigenen Fähigkeit, Kind Gottes zu sein, wegen mehr oder weniger großer Schuld um Vergebung bitten müsste. Bittet den Vater, dass Er euch aus der Schuldnerliste streiche. Wenn ihr das demütigen, aufrichtigen, betrübten Geistes tut, werdet ihr den Ewigen zu euren Gunsten einnehmen.

Die wesentliche Voraussetzung, um etwas zu erhalten, um Vergebung zu erlangen, ist jedoch, selbst zu vergeben. Wenn ihr sie nur haben wollt, aber eurem Nächsten keine Verzeihung gewährt, werdet ihr keine Vergebung vom Ewigen erhalten. Gott liebt die Heuchler und die Hartherzigen nicht, und der, der dem Bruder die Vergebung verweigert, verweigert sich selbst die Vergebung des göttlichen Vaters.

Erwägt darüber hinaus, dass, so sehr euer Nächster euch auch verwundet haben könnte, die Verwundungen, die ihr Gott angetan habt, unendlich viel schwerer sind. Dieser Gedanke soll euch dazu anhalten, alles zu verzeihen, so wie Ich in Meiner Vollkommenheit verziehen habe, und um euch das Verzeihen zu lehren.

"Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Bösen".

Gott führt euch nicht in Versuchung. Gott versucht euch nur mit guten Gaben, und um euch an Sich zu ziehen. Ihr legt Meine Worte falsch aus, wenn ihr meint, Gott führe euch in Versuchung, um euch zu prüfen. Nein. Der gütige Vater im Himmel lässt das Böse zu, aber er erschafft es nicht. Er ist das Gute, aus dem alles Gute hervorquillt. Aber es gibt das Böse. Es existiert seit dem Augenblick, in dem Luzifer sich gegen Gott erhob. Es steht bei euch, aus dem Bösen etwas Gutes zu machen, indem ihr es besiegt und vom göttlichen Vater die Kraft erbittet, es zu besiegen.

Das ist es, was ihr mit der letzten Anrufung erbittet. Dass Gott euch die Kraft gebe, um der Versuchung widerstehen zu können. Ohne Seine Hilfe würdet ihr der Versuchung erliegen, denn sie ist listig und stark, ihr hingegen seid blöde und schwach. Aber das göttliche Licht des Vaters erleuchtet euch, die Allmacht des Vaters stärkt euch, die Liebe des Vaters schützt euch, so dass das Böse erstirbt und ihr davon befreit werdet.

Das also ist es, was ihr mit dem **Vaterunser**, das Ich euch gelehrt habe, erbittet. Darin ist alles enthalten, alles aufgeopfert, alles erbeten, was gerechterweise erbeten und gewährt werden kann. **Wenn die Welt das Vaterunser zu leben wüsste, wäre das Reich Gottes schon in der Welt.** Die Welt versteht jedoch nicht zu beten. Sie versteht nicht zu lieben. Sie versteht nicht, sich zu retten. Sie weiß nur zu hassen, zu sündigen und sich zu verdammen.

Ich habe hingegen dieses Gebet nicht gegeben und nicht für diejenige Welt verfasst, die es vorgezogen hat, Reich Satans zu sein. Ich habe dieses Gebet für diejenigen gegeben und verfasst, welche der Vater Mir gegeben hat, weil sie Sein sind und habe es gemacht, damit sie schon von diesem Leben an eins mit dem Vater und mit Mir sein können, um darauf in der anderen die ganze Fülle der Vereinigung zu erlangen.»

Quelle: Maria Valtorta „DER GOTTMENSCH“

Im Lichte der Propheten

<https://www.gottliebtdich.at>